

Die Ereignisse im Bereich des Oberkommandos Nordsee
am 20. Juli 1944



Ich war zu diesem Zeitpunkt Oberbefehlshaber des Marineoberkommandos Nordsee und seit über einem Jahr in dieser Dienststellung. Meine Befehlsstelle befand sich in Sengwarden bei Wilhelmshaven.

An diesem Tage kam ich nachmittags mit dem Wagen aus Holland von einer Besichtigung dort stationierter Marineteile zurück. In meiner Begleitung befand sich der Konteradmiral Lucht, der Befehlshaber der mir unterstehenden Seestreitkräfte der Nordsee. Auf dem Wege zu meiner Befehlsstelle fuhr ich erst bei meiner Wohnung in Wilhelmshaven vorbei und nach kurzer Zeit rief mich aus Sengwarden mein Chef des Stabes, Konteradmiral Gadow, in der Wohnung an und sagte mir, es wäre erforderlich, daß ich möglichst schnell zur Befehlsstelle herauskäme. Es handele sich um eine wichtige Angelegenheit, die er mir durchs Telefon nicht durchsagen wollte. Ich setzte mich daraufhin in meinen bereitstehenden Wagen, holte Konteradmiral Lucht von seiner Wohnung ab und fuhr mit ihm zusammen nach der Befehlsstelle in Sengwarden, etwa 12 km außerhalb von Wilhelmshaven.

Dort empfing mich mein Chef des Stabes und legte mir ein Fernschreiben vor mit den Worten: "Wenn das stimmt, Herr Admiral, dann ist dies eine völlige Veränderung der Lage". Ich las das Fernschreiben durch und wurde stutzig, besonders bei dem einen Punkt, der ausführte, daß revolutionäre Kräfte den Tod von Hitler ausgenutzt hätten, um einen Aufstand zu unternehmen, demgegenüber nunmehr die Wehrmacht die Führung übernommen hätte. Ich hatte davon weder etwas auf meiner Fahrt bemerkt, noch hatten wir in unserer Befehlsstelle irgendwelche Nachricht darüber. Außerdem fehlten bei der Unterschrift des Fernschreibens sowohl mein Vorgesetzter, der Großadmiral Dönitz, wie auch die Generalfeldmarschälle mit Ausnahme von Generalfeldmarschall von Witzleben, der, wie mir bekannt, nicht mehr im aktiven Dienst war.

Ich rief daraufhin den Chef der Seekriegsleitung Admiral Meisel in der Befehlsstelle der Seekriegsleitung an und erhielt von ihm mit wenigen Worten eine Erklärung der Lage, die darin gipfelte, daß es sich um ein mißglücktes Attentat gehandelt hätte.

Inzwischen hatten sich bei mir die mir unterstehenden Befehlshaber versammelt: der Befehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee, Konteradmiral Lucht, war mit mir mitgekommen; der Oberwerftdirektor Wilhelmshaven, Admiral Fleischer, war auf meine Bitte herausgekommen, und der Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht, Vizeadmiral Scheurlen, war von sich

aus gekommen. Er war auf einer Dienstreise in seinem Befehlsbereich gewesen, hatte Gerüchte über ein Attentat oder einen Aufstand gehört und war daraufhin nach Sengwarden gefahren, um sich Klarheit zu verschaffen.

Ich besprach mit den Befehlshabern die Lage und ordnete an, daß sie wegen der Unklarheit der Situation keine Befehle annehmen sollten, außer solchen, die von Großadmiral Dönitz oder von mir kämen. Anhand der vorzüglichen Nachrichtenverbindungen der Befehlsstelle unterrichteten sie von Sengwarden aus ihre Kommandeure und Dienststellen.

Mein Chef des Stabes hatte inzwischen mit dem Wehrkreis X in Hamburg telefoniert und dort die gleiche Aufklärung über die Lage erhalten, wie ich sie von der Seekriegsleitung erfahren hatte. Ich telefonierte auch mit dem Marineoberbefehlshaber der Ostsee in Kiel, Admiral Kummetz, der die gleiche Unterrichtung erhalten hatte. Nachdem ich nun eine mehrfache Bestätigung hatte, rief ich den mir unterstehenden kommandierenden Admiral in Holland, Vizeadmiral Kleikamp, an und fragte ihn, ob er bereits das bei mir eingetroffene Fernschreiben erhalten hätte. Er verneinte dies. Ich klärte ihn daraufhin über die Lage auf und gab ihm ebenfalls Anweisung, bis zur völligen Klärung der Lage nur Befehle von Großadmiral Dönitz oder mir entgegenzunehmen.

Damit war für den mir unterstehenden Marinebefehlsbereich, der von der dänischen Grenze bis an die belgische Grenze ging, die Lage geklärt, und sämtliche Kommandostellen und andere Stellen der Marine waren fest in der Hand ihrer Vorgesetzten.

Erst danach kam ein Befehl der Seekriegsleitung, der sich, soweit ich ihn in Erinnerung habe, etwa in demselben Sinn äußerte, wie meine Anweisungen an die unterstellten Dienststellen.

Die ganze geschilderte Angelegenheit entwickelte sich während eines ziemlich kurzen Zeitraums. Das eingelaufene Fernschreiben war völlig überraschend, da mir von Absichten oder Vorbereitungen irgend eines Putsches nie etwas zu Ohren gekommen war. Während der ganzen ersten Stunden habe ich keinerlei Befehle von der Seekriegsleitung erhalten. Solche waren auch nach Lage der Dinge zunächst nicht erforderlich. Von den Ereignissen, die sich in und um Berlin abgespielt haben, habe ich erst später - ich glaube am nächsten Tage - erfahren.

Ich hörte auch erst später, daß Großadmiral Dönitz während der Ereignisse im Führerhauptquartier sich mit dem Flugzeug auf dem Wege vom Führerhauptquartier nach Berlin befunden hatte.

Erklärung (Abdruck), 5.1.57

Ernst Förster
Günther A. D.

25-1482-3

Briefwechsel v. 5.1.57 -
5.12.60 -

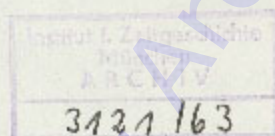
Aufz. über Marine vor Kriegs-
ausbruch - Raeder u. Hitler -
Marine u. Partei -

Bl. 3 - 10

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Erich Förste
Admiral a. D.

② Heidmühle (Oldbg) 5. 1. 1957
Anteneweg
Telefon: Jever 479



Herrn
Professor Baum
Wilhelmshaven
Bismarckstr. 118

Sehr geehrter, lieber Herr Professor!

Endlich möchte ich Ihnen den versprochenen Bericht über die Ereignisse am 20. Juli 1944 in meiner Befehlsstelle übersenden. Bitte entschuldigen Sie, daß es etwas gedauert hat. Ich mußte aber erst noch die Bestätigung von verschiedenen Seiten abwarten und war dann auch durch andere Arbeiten stark in Anspruch genommen.

Auf die anderen Fragen werde ich demnächst noch zurückkommen.

Für heute bin ich mit den besten Grüßen

Ihr

Erich Förste

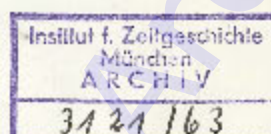
1 Anlage.

(1. B. A. 2)

Erich Förster
Admiral a. D.

(23) FRIEDMÖHLE (OLDB)
ANTONSWEG
TELEFON: JEVER 479

den 20. Juni 1957



Sehr geehrter, lieber Herr Professor Baum!

Besten Dank für Ihren Brief vom 17.6. Es tut mir ganz schrecklich leid, daß ich Ihnen im Moment nicht mit dem BRASSEY oder mit dem MARTIENSSEN aushelfen kann, da ich die beiden Bücher täglich gebrauche. Den Martienssen werde ich Ihnen wahrscheinlich in einiger Zeit zur Verfügung stellen können, aber mit dem Brassey wird das in absehbarer Zeit leider noch nicht möglich sein.

Ferner zu Ihrer Anfrage:

Der erste Band des Seekrieges 1914-18 ist 1920 bei MITTLER in Berlin erschienen. Jedenfalls steht diese Jahreszahl darin verzeichnet. Ich habe diesen Band zu Weihnachten 1920 von meinem Schwiegervater geschenkt bekommen. Der erste Band des Kreuzerkrieges, von Kapt.z.S. Erich Raeder bearbeitet, erschien nach dem Titelblatt in Berlin 1922. Der Ostseeband 1 erschien 1921.

Die Anschrift von Vizeadmiral Meendsen-Bohlken ist (22c) Junkersdorf bei Köln, Liebermannstr. 12.

Wer bei Admiral Fricke am 20. Juli 44 im Stab der Gruppe Süd war, kann ich leider nicht feststellen. Vizeadmiral Helmuth Brinkmann war bis November 1943 Chef des Stabes und war dann Kommandierender Admiral Schwarzes Meer. Vielleicht ist diese Angabe von Interesse, denn eventuell kann er Ihnen Auskunft geben, wer zu diesem Zeitpunkt Chef des Stabes war. Anschrift: Vizeadmiral H. Brinkmann (14a) Ulm-Donau, Rechbergweg 64.

Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen nicht mehr helfen kann, bin aber nach wie vor nach Kräften dazu bereit. Im übrigen bin ich sehr intensiv bei der Bearbeitung des Buches. Es macht sehr viel mehr Arbeit, Mühe und Schwierigkeiten, als ich erwartet hatte.

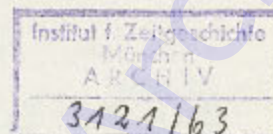
Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Erich Förster

Erich Förste
Admiral a.D.

(23) Heidmühle (Oldenburg) 29.11.60.
Antonsweg 9



Sehr geehrter, lieber Herr Professor!

Die Beantwortung Ihrer Anfrage hat leider etwas länger gedauert. Ich bitte dies damit zu entschuldigen, daß ich verschiedentlich unterwegs war.

Ich schicke nun hier meine Antworten, bei denen ich mich bemüht habe, genau zu unterscheiden zwischen dem, was ich mit Unterlagen belegen kann und dem, was ich weiß oder woran ich mich erinnere.

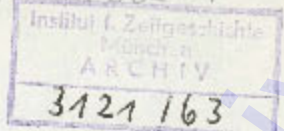
Ich persönlich glaube, daß man dem Besuch Hitlers auf der "Köln" keine zu große Bedeutung beimessen sollte. Die "Köln" lag zufällig in Wilhelms-
haven, als Hitler zu einem kurzen Besuch in dieser Stadt war. Der Besuch auf der "Köln" war keineswegs eine vorbereitete und inszenierte "Aktion" irgend welcher Art, sondern improvisiert. Hitler war damals schließlich Führer der stärksten Partei und "Kanzlerkandidat". Und das, was wir heute wissen, war damals noch nicht geschehen.

Hoffentlich geht es Ihnen gut. Ich sitze noch immer in Heidmühle und versuche bisher ohne Erfolg, eine geeignete Wohnung in Kiel zu bekommen.

Mit den besten Grüßen und Wünschen

bin ich Ihr

A handwritten signature in dark ink, which appears to read 'Erich Förste'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.



Zu Frage 1.) (Wann war Hitler bei Kapt.v.Schröder auf der "Köln? ungefähr, wenn nicht genau).

Zu Frage 4.) Wissen Sie oder können Sie nachschlagen, wann Kapt.v.Schröder aus der Marine Ausschied?)

Zu Frage 5.) (Was machte er danach?)

Gemeinsame Antwort: Rangliste vom 1. Nov. 1931 verzeichnet Kapt.z.S. von Schröder als Kommandant "Köln".

Rangliste vom 4. Nov. 1932: Kapt.z.S. v.Schröder Kommandant von Kiel und Marinekommissar für den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Zumgleichen Zeitpunkt ist Kapt.z.S. Schniewind Kommandant "Köln".

Der Besuch von Hitler muß also vor dem 4. November 1932 stattgefunden haben.

Die Ranglisten von 1933 und 1934 habe ich nicht.

Rangliste vom 1. 11. 1935 verzeichnet ~~KM~~ Konteradmiral von Schröder genau im Rahmen und in der Reihenfolge seines Jahrgangs mit dem Rangdienstalter vom 1. 10. 34. als Kommandant der Befestigungen der pommerischen Küste.

Rangliste vom 1. 11. 1936 desgleichen

Rangliste vom 1. 11. 1937 verzeichnet Konteradmiral von Schröder nicht mehr.

Konteradmiral von Schröder dürfte danach am 1. 4. 37 oder 1. 10. 37 aus der Marine verabschiedet sein (Also nach etwa 34 Dienstjahren).

v.Schröder wurde dann zu einem mir nicht bekannten Zeitpunkt Präsident des Reichsluftschutzbundes. Er ist vermutlich für diese Stellung oder im Zusammenhang damit in die Luftwaffe übernommen worden. Die Anschriftenliste der "Marine-Offizier-Hilfe" nach dem Stand vom 15. Mai 1939 verzeichnet Ludwig von Schröder als General der Flak-Artillerie, Präsident des Reichsluftschutzbundes in dem Abschnitt "Aktive Offiziere der drei Wehrmachtteile" der "Geschäfts- und Berufsliste" dieses Buches.

Ob irgend ein Zusammenhang zwischen dem Besuch Hitlers auf der "Köln" und seiner späteren Verwendung als Präsident des Reichsluftschutzbundes besteht (wie Sie zu vermuten scheinen), ist mir nicht bekannt. Ich halte dies aber nicht für wahrscheinlich. Einmal lagen längere Jahre dazwischen. Dann aber dürften wohl die besondere Eignung

v. Schröders für eine solche schwierige Aufgabe ausschlaggebend gewesen sein. Er war ein sehr erfahrener Artillerist, der lange Jahre in der Marine als solcher verwendet worden war. Er hatte eine besonders glückliche Gabe, mit Menschen umzugehen, und war überall beliebt. Ich persönlich habe es jedenfalls sehr begrüßt, daß ein erfahrener alter Seeoffizier und anerkannter Kamerad die immerhin wichtige Stellung übernahm. v. Schröder ist dann im Kriege bei einem Flugzeugunfall tödlich verunglückt (hierüber besitze ich keine Unterlagen).

Zu Frage 2.) (Erinnern Sie sich des Textes im Gästebuch?)

Nach meiner Erinnerung (Unterlagen habe ich nicht): "In der Hoffnung mitheilen zu können am Aufbau einer dem deutschen Reiche würdigen (oder angemessenen) Flotte."

Zu Frage 3.) (Wie lautete der Text beim späteren Besuch? und wann war das?)

Nach meiner Erinnerung (Unterlagen habe ich nicht): "Nach Erfüllung meiner Hoffnung." Zeitpunkt des Besuchs ist mir nicht bekannt.

Erich Förste
Admiral a.D.

(23)Heidmühle (Oldenburg), 5.12.60.
Antonsweg 9

Sehr geehrter, lieber Herr Professor!

Besten Dank für Ihren Brief vom 4.12.60.

Zu Absatz 2.) Sie schreiben: "Jedenfalls haben ältere Seeoffiziere, die auch eins der größeren Schiffe führten, ähnliches nicht getan." Sicher nicht. Aber sie sind vielleicht nur nicht in die Lage gekommen. Aber das weiß ich natürlich ebenso wenig wie mir auch nicht bekannt ist, wie der Besuch bei v.Schröder zustandegekommen ist. Ohne v.Schr. zu hören, der ja leider nicht mehr ~~XXXX~~ am Leben ist, wird man wohl weiter im Dunkeln tappen.

Zu Absatz 4.) Besichtigungen der Flotte haben die Reichspräsidenten Ebert und v.Hindenburg vorgenommen. Sie waren ja auch die obersten Befehlshaber der Reichswehr.

Reichskanzler Cuno ist einmal mit einem Torpedoboot von Swinemünde nach Pillau ~~KK~~ gefahren. Ob und wie weit er darüber hinaus bei der Marine war, weiß ich nicht.

Reichskanzler Brüning hat die Stapellaufrede beim Stapellauf der "Deutschland" gehalten. Anschließend daran fanden Flottenübungen vor Hindenburg statt. Ob auch Brüning dabei war, weiß ich nicht. Auf der "Königsberg" (ich war I.Offizier) bei Hindenburg war er allerdings nicht.

Brüning hatte soweit mir bekannt, großes Interesse an der Wehrmacht. Raeder ist einmal bei einer Ansprache an die Offiziere sehr für ihn eingetreten. In London soll Brüning, nach den hohen Kosten eines Panzerschiffes durch einen Engländer befragt, schlagfertig geantwortet haben: "Im Dutzend wären sie billiger."

Von Flottenbesuchen der anderen Reichskanzler ist mir nichts bekannt. Es mag sein, wenn auch nicht sehr wahrscheinlich, daß doch solche Besuche stattgefunden haben.

Die Reichswehrminister waren natürlich häufig bei der Marine.

Die politische Führung des Weimarer Staates ist - ich glaube, man kann das sagen ohne allzusehr zu simplifizieren - der Wehrmacht gegenüber wenig oder kaum aufgeschlossen gewesen. Die Marine mußte um die geringsten Etatsposten kämpfen und wurde in unerfreulicher Weise in die Niederungen des politischen Kleinkampfes hineingezogen (Panzerschiff und Kinderspeisung).

Über Hitler und die Marine hat Raeder sowohl im ersten wie im zweiten

Hitler

Band ausführlich geschrieben. Wenn ~~XX~~ auch im "Kampf" über die alte kaiserliche Marine Falsches geschrieben hatte, so weigte er sich nicht nur, sondern war der Marine gegenüber aufgeschlossen. Daß er eben leider wie auch manche seiner militärischen Berater die großen Probleme der Seemacht oder ihres Fehlens nicht übersah und infolgedessen den Rat Raeders nicht genügend beachtete, ist leider ein der Gründe für unsere Niederlage gewesen.

Hoffentlich kommen Sie mit den Angaben weiter. Ich stehe für weitere Anfragen gern zur Verfügung.

Mit der Bitte um ergebene Empfehlungen an Ihre verehrte Frau Gemahlin und vielen Grüßen

Ihr

Adolf Hitler

25-1482-9

Ausführungen von Herrn Admiral a.D. Erich Förste, z.Zt.
Heidmühle in Oldenburg, Antonsweg, zuletzt



Herr Admiral Förste führte folgendes aus:

1. Die Marine vor dem Kriegsausbruch, bzw. KM und Politik!

Der Ob. der Kriegsmarine und die Marineführung wußten nichts von Hitlers Kriegspolitik bzw. waren davon überzeugt, daß Hitler auf jeden Fall einen Krieg mit England vermeiden wollte. Das erhellt z.B. daraus, daß Hitler nicht darauf drängte, etwa den U-Bootsbau zu forcieren, sondern auf Raeders Plan einer "ausgewogenen" Flotte einging. Er hatte dazu übrigens oft genug gegenüber Raeder betont, daß er keinen Krieg mit England wolle; ob er den Gedanken einer möglichen Auseinandersetzung mit Polen oder Frankreich eher erwog, mag offenbleiben. Die Marine war "fachlich" ja vor allem an dem Problem "England" interessiert.

Hitler sagte Raeder bei einer Gelegenheit - um das eben Gesagte zu illustrieren - er habe 99 Prozent dessen, was er wolle erreicht, deshalb werde er doch nicht das fehlende Restprozent durch Krieg erstreben und so alles bisher Erreichte gefährden.

Wie wenig die Marineführung noch im Jahre 1939 ernsthaft an den bevorstehenden Krieg glaubte, zeigt sich auch darin, daß die "Gneisenau" unter meinem Kommando im Sommer des Jahres auf Erprobungsfahrt auslief, und zwar nach Madeira. Mein Befehl bei der Ausreise, gegeben von Raeder, lautete etwa dahin, daß mit kriegerischen Verwicklungen nicht zu rechnen sei. Wir hätten die Situation in der Hand. Deshalb hatten wir keine Gefechtsmunition an Bord, sondern nur Übungsmunition; die Mannschaften waren noch nicht kriegsbereit; niemand drängte mich, mit den Übungsfahrten, Schlingerübungen usw. schnell zu machen und fertig zu werden. Alles ging in normaler Ruhe vor sich.

Ähnlich war es bei bzw. nach einer großen U-Bootsübung, die Dönitz Raeder vorführte. Nach deren Abschluß hielt der Ob. eine Schlußansprache, bei der er betonte, daß an Krieg nicht zu denken sei. Er bremste dadurch auch mit die U-Bootskommandanten ein wenig, die vielleicht eher an den Ernstfall dachten. Daraufhin ließ er Dönitz sogar seinen längst verdienten Urlaub antreten. Sommer 1939!

Schließlich war der Leiter der Op.-Abt. der Seekriegslei-

tung zur Zeit der Mobilmachung auf Urlaub. Sein Vertreter befahl nur eine Teilmobilmachung, da er nach all dem bisher der Marine Gesagten nicht an einen bevorstehenden "großen" Krieg dachte.

2. Raeder und Hitler.

Hitler gegenüber war Raeder immer gerade und offen, wie es in der Marine übrigens Brauch war. Wenn in der Arbeit über die Vorgeschichte und den Beginn des militärischen Widerstandes (Krausnick) herausgehoben wird, daß es etwas Besonderes war, wenn der vorsichtige Guse so klare und offene Worte gebraucht habe, so ist das aus einer nicht genauen Kenntnis der Marine-Gepflogenheit her zu erklären. Wir hielten nicht mit unserer Meinung hinter dem Berge und brauchten das auch nicht.

So gab mir Raeder, als ich kurz nach meiner Kommandierung nach Griechenland wegen einer dort vorgekommenen Panne (Versenkung eines Truppentransporters durch 4 Torpedos eines engl. U-Boots, was ca. ein Battl. kostete, das nach Kreta sollte) zur Meldung ins FHQu fuhr, den Rat, offene Worte zu brauchen.

Die Meldung im FHQu und mein Vortrag hinterließen keinen schlechten Eindruck von Hitler bei mir. Ich war zuerst bei ihm zum Essen eingeladen, wobei er etwas über Griechenland dozierte (frühere Bewaldung des Landes, Änderung der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung durch luxuriösere Lebensweise u. dgl.). Danach folgte mein Vortrag. Ich bog die erwartete Kritik an dem Verlust dadurch ab, daß ich eine große Seekarte mitbrachte, in der die Größenverhältnisse auf die Nordseeverhältnisse übertragen waren. Daraus ging klar hervor, ein wie großes Gebiet ich mit sehr geringen Kräften zu decken hatte. Hitler sah das ein und stellte einige fachlich vernünftige Fragen: betr. Minenlegen u. dgl. Er verbesserte sich dabei sogar selbst, daß er wußte, bei 300 m Wassertiefe sei Minenlegen unmöglich. Ärgerlich wurde er bei meiner Bemerkung, die Engländer hätten oder könnten dort in der Ägäis die Seeherrschaft haben. Im ganzen verlief die Unterredung aber ruhig. Hitler brachte sein Bedauern über die Verluste des Battl. zum Ausdruck, bemängelte - mit Recht! - die Beladung des Truppentransporters auch mit Munition, - wenn die Verluste wohl auch durch die Torpedotreffer an sich erfolgten. Jedenfalls wunderte sich Jodl

anschließend über die ruhige Atmosphäre der Meldung und meinte etwa: "Na, das war ja bloß Windstärke !" !"

(Noch zu 2)

Raeder war lediglich Hitlers fachlicher Berater; er durfte - und wollte es auch nicht - in Politik hineinreden. Wenn er das gelegentlich doch tat betr. Kirche oder Judenverfolgungen (Kristallnacht), so überschritt er eigentlich seine Kompetenzen.

Bei Vorstellungen ~~Raeder~~ bei Hitler wegen der Kristallnacht gab sich der Ob. mit der Erklärung Hitlers ja zufrieden. Was hätte er auch noch anderes tun sollen?

4. Marine und Partei.

Als ich meine Stellung in Wilhelmshaven übernommen hatte, traf ich ein Übereinkommen mit dem vernünftigen Gauleiter Wegner, daß wir Vorkommnisse gleich beide bereinigen wollten. Das ging auch gut so. Z.B. benahm sich einmal ein Kreisleiter bei Übersetzhewegungen über die Weser komisch; ich regelte das sofort mit dem Gauleiter. Andererseits waren einmal Matrosen in eine Schwarschlachtereie verwickelt: das wurde von mir aus auf Beschwerde der Partei schnell und glatt geregelt.

Vorher mit Röver waren die Beziehungen wohl nicht so gut. Wie mir der Admiral , Leiter der Werft W'haven, sagte, war Röver wohl etwas "plebäisch", aber hatte ein Herz für Soldaten. So kam man trotzdem mit ihm aus. Solche Schwierigkeiten wie wohl beim Heer gab es m.W. zwischen Marine und Partei nicht, auf keinen Fall derart, daß daraus eine "Opposition" gegen Hitler hätte folgen müssen.